

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 1 (1994)
Heft: 6

Artikel: Treffpunkt der Gelangweilten : der Boom um die Filou-Bar
Autor: Benini, Sergio
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-883962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Treffpunkt der Gelangweilten • Der Boom um die Filou-Bar •



**Abend für abend
versammelt sich
ein grosser Teil der
St.Galler Jugend in und vor
allem um das Inlokal schlechthin:
Die Filou-Bar im Goliathquartier, das
meistfrequentierte Lokal unserer
Stadt. Und trotzdem: So ungemein
gemütlich finden die Gäste ihren Steh-
platz auf der Strasse eigentlich nicht.
Viele kommen aufgrund einer gewis-
sen Langeweile zu St.Gallens populär-
stem Spunten.**

Das *Filou* in seiner jetzigen Form existiert seit siebzehn Jahren; das Mobiliar ist - abgesehen vom neuen Anstrich - sogar seit über zwanzig Jahren unverändert (damals hieß das *Filou* noch Restaurant *Rehbock*). Diesen Sommer erlebte die Beiz einen noch nie dagewesenen Boom, der sich aber schon in den letzten Jahren abzuzeichnen begann. An lauen Sommerabenden (und auch wenn es regnet, hagelt oder schneit) drängen sich auf dem Parkplatz vor dem Lokal mehrere Hundert Nacht-

schwärmer aus der halben Ostschweiz. Notgedrungen begnügt sich der überwiegende Teil der Kundschaft damit, seine Getränke stehend einzunehmen; vielleicht ist es gerade die ungezwungene Atmosphäre, welche die Leute immer wieder ins *Filou* lockt.

Im inneren Teil des Lokals dröhnt die Musik so ohrenbetäubend laut, dass es sich bei den regelmässigen Filougängern, die auch im Winter nicht auf den Besuch

**Die Musik dröhnt so ohrenbetäubend
laut, dass es sich bei regelmässigen
Filougängern um eine eher nonverbale,
der Kommunikation abgeneigte Spe-
zies handeln muss.**

dieses Spuntens verzichten mögen, um eine eher nonverbale, der Kommunikation abgeneigte und ziemlich abgestumpfte Spezies handeln muss. Was sich hingegen

vor dem Lokal tummelt, kann als *mixed crowd* bezeichnet werden; (HSG-) Studenten leeren neben Beamten

(ein gewisser Fredy scheint im *Filou* ein zweites Zuhause gefunden zu haben!) und Büzern ihre Drinks. Die Getränkepreise übrigens bewegen sich im obersten Rahmen und lassen sich durchaus mit denjenigen einer Fünfsternhotelbar vergleichen. Als aussergewöhnlich können auch die Öffnungszeiten des *Filou* bezeichnet werden: Das Lokal öffnet jeden Tag bereits um fünf Uhr morgens in der Früh! Abends ist um 23.30 Uhr Schluss; an Wochenenden ist Verlängerung bis halb eins, bei besonderen Anlässen (Olma u.ä.) herrscht Freinacht - Sau-

fen rund um die Uhr.

Gerne würde das *Filou* den Sommermernachtsgästen einen angenehmeren Besuch ermöglichen. Zur Zeit ist es dem Lokal untersagt, auf dem Parkplatz, auf welchem sich die Masse versammelt, Getränke zu verkaufen. Obwohl sich die Reklama-

tionen wegen Lärmbelästigungen in Grenzen halten, scheint die Gewerbepolizei dem Ansinnen der Filou-Wirtin bisher nicht wohl gesinnt, von donnerstags bis samstags auch auf dem Parkplatz auszuschenken, was zur Folge hätte, dass das Parken zu diesen Zeiten nicht gestattet wäre. Die Stadt würde davon auch profitieren: Im Gegensatz zu den abends umsonst parkierenden Autofahrern würde das *Filou* eine Platzmiete entrichten.

Es sind eben diese Automobilisten, die den Besuch des *Filou* oftmals geradezu skurril erscheinen lassen. Wenn sich nämlich ein Autofahrer dazu anschickt, den von Filou-Gästen belagerten Parkplatz zu verlassen, kommt es jeweils zu einem kleineren (oder grösseren) Aufruhr: Etliche Gläser gehen in die Brüche, da der typische Filoubesucher seine Bierstangen unter den parkierten Wagen entsorgt; der Fahrer sieht sich übelsten Beschimpfungen ausgesetzt (wie *blödes Arschloch, alter Wichser*), ein allgemeines Tohuwabohu greift um sich. Sollte sich ein Fahrer dazu hinreissen lassen, entnervt von seiner Hupe Gebrauch zu machen, ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass er von der bierseligen Meute gelynkt wird.

Die Filou-Gäste selbst sind mit der Situation, wie sie sich derzeit präsentiert, gleichfalls unzufrieden, was eigentlich erstaunt, wenn man sieht, in welchen Heerscharen das Volk zu dieser Bar pilgert. Bei einer Umfrage unter Filou-Gägern wurde verschiedentlich die Klage laut, dass der Ort allabendlichen Zusammenkommens im Grunde wenig

Stimmen zum Filou

„Das Filou hat einen relativ günstigen Standort. An jedem anderen Ort in der Innenstadt wäre so etwas vollkommen unmöglich. Das Treiben rund ums Filou wird geduldet, da die wenigen Reklamationen in keinem Verhältnis zu den Bedürfnissen der Jungen stehen.“

Peter Stadelmann, Gewerbepolizei

„Das Filou darf machen, was es will, alle anderen dürfen überhaupt nichts. Wenn ich die Polizei rufe, weil jemand direkt vor meiner Eingangstür parkiert, kommen die natürlich nicht. Der ganze Sauhaufen hier stinkt mir gewaltig!“

Herr Altherr, Gemсли

„Ich möchte den Jungen einfach etwas bieten, aber man legt mir nur Steine in den Weg.“

Elvira, Filou-Wirtin

gemütlich ist. Viele würden viel lieber sitzen, als (auf Strasse oder Parkplatz!) rumzustehen. Man kommt nicht immer wieder zum *Filou*, weil man diesen Ort besonders mag, sondern aus einer gewis-

Etliche Gläser gehen in die Brüche, da der typische Filoubesucher seine Bierstangen unter den parkierten Wagen entsorgt.

sen Langeweile heraus (Was machen wir heute?, Wohin sollen wir noch?), in der Hoffnung, hier Leidensgenossen zu finden. Das *Filou* erfüllt also die wichtige Funktion eines eigentlichen Treffpunktes, den man in der ganzen übrigen Stadt vergebens sucht. Was einem Grossteil der St.Galler Jugend offensichtlich am Herzen liegt, ist nicht unbedingt eine Stätte kultureller Aktivitäten, sondern ein Ort, an dem man sich - wie auf einer piazza - treffen und einen Schwatz halten kann.

Was einem am *Filou* und an seiner Besucherschaft zuweilen irritiert, ist die Tatsache, dass dieses Zusammenkommen vielfach von übermässigem Alkoholkonsum und dem daraus resultierenden,

Verständnisvolle Gewerbepolizei?

Wo sich viele Leute versammeln, entsteht immer Lärm. Wo Lärm entsteht, fühlt sich immer jemand belästigt. Das ist auch beim *Filou* nicht anders. Allerdings, und das ist für St.Gallen aussergewöhnlich, halten sich die Reklamationen der Bewohner der benachbarten Häuser in Grenzen, so dass die Gewerbepolizei bisher Gnade vor Recht walten liess. Abgesehen davon, stellt sich die Frage, wie die Polizei denn gegen diese Menschenmasse vorgehen sollte? Die Methoden, die hier angewendet werden müssten, schrecken wohl auch radikale *Filou*-Gegner ab.

Die Gewerbepolizei beschäftigt aber auch noch ein anderes Problem. Das Warten auf einer öffentlichen Strasse ist verboten. So entstand die Idee, den Parkplatz an Wochenenden aufzuheben, in der (illusionsreichen?) Hoffnung die Filoubesucher würden dann die Strasse zwischen *Filou* und Parkplatz freihalten. Um diese Idee zu realisieren, wäre aber die Zustimmung der drei betroffenen Wirte (*Filou*, *Gemсли*, *Discovery*) nötig. Herr Gallina, Chef des *Discovery*, wäre im Prinzip dafür, auch wenn er davon nicht direkt profitieren würde. Herr Altherr, *Gemсли*-Wirt, ist strikt dagegen, vermutet aber, dass es nächstes Jahr sowieso soweit kommen wird. Herr Stadelmann, Chef der Gewerbepolizei, glaubt momentan allerdings nicht an eine Realisierung. Seiner Aussage nach,

stammt die Idee eigentlich von ihm, Elvira, die Filou-Wirtin, sei aber nicht sehr begeistert davon. Diese wiederum, zeigte sich enttäuscht darüber, dass sie den Parkplatz nicht mieten könne, sie habe das der Stadt auch schon vorgeschlagen. Es scheint, als gäbe es zwischen dem *Filou* und der Gewerbepolizei, nebst den vielen sachlichen Unstimmigkeiten, auch noch ein simples Kommunikationsproblem.

Sollte sich ein Fahrer dazu hinreissen lassen, entnervt von seiner Hupe Gebrauch zu machen, ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass er von der bierseligen Meute gelynkt wird.

primitiven Verhalten begleitet wird. Für den anhaltenden Erfolg des *Filou* fand eine Besucherin jedenfalls folgende, eher zynische Begründung: „Wenn sich viele Leute gemeinsam langweilen, entsteht wieder sowas wie Stimmung.“

Text: Sergio Benini
Fotos: Leo Bösinger



21.18 Uhr, Filou-Bar: Noch herrscht die Ruhe vor dem Sturm.